

## Max Seiz unterstützt die Staufersaga

**Schwäbisch Gmünd.** Wenn ein Künstler mit internationaler Reputation wie Max Seiz die Gmünder Staufersaga unterstützt, ist dies eine Auszeichnung für das Engagement aller beteiligten Bürgerinnen und Bürger zur 850-Jahr-Feier vom 29. Juni bis 8. Juli. Ab dem heutigen Mittwoch kann man im Staufersaga-Markt am Münsterplatz 19 eine handgefertigte Silbermedaille in limitierter Auflage von Künstler Seiz zum Preis von 95 Euro erwerben.

Das Sortiment wird mit drei Bronzemedailles sowie verschiedenen Skulpturen erweitert. Ein Teil des Erlöses kommt dem neugegründeten Staufersagaverband zugute. Der Verein kann sich nicht nur aus Mitgliedsbeiträgen oder Aufführungen finanzieren, deshalb setzen Künst-



Die Medaille (Vorder- und Rückseite) mit Einhorn und Ansicht von Gmünd.

ler wie Seiz und Hans Kloss Zeichen, um das Geschaffene für die Zukunft zu sichern und weiterzuführen. Oberbürgermeister Richard Arnold bedankte sich bei Familie Seiz für die limitierten Kunstwerke.



Umwerfend komisch: „Q-Rage“ mit Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger, alias Margarit und Leopold, zusammen mit ihrem Pianisten Michael Fiedler. Fotos: Rückert

## „Rainer, die Welle!“

Wie das Improvisationstheater „Q-Rage“ sein Fichtenberger Publikum fesselte

**Es hätte tatsächlich nicht besser zusammenpassen können – das sommerliche Wetter, das Publikum und das Improvisationstheater „Q-Rage“ am Freitagabend auf dem Fichtenberger Marktplatz.**

KARL-HEINZ RÜCKERT

**Fichtenberg.** Courage in des Wortes wahrer Bedeutung mussten beide Seiten – Protagonisten wie Publikum – auf dem Fichtenberger Marktplatz beweisen. Das Improvisationstheater „Q-Rage“ wusste zu begeistern. Sandra Hehrlein und Jörg Pollinger, alias Margarit und Leopold, erklärten zusammen mit ihrem Pianisten Michael Fiedler die Spielregeln. Dazu gehörte das Einzeichnen der Spielszenen genauso wie die „Welle“. Damit durfte das Publikum seine Begeisterung über gelungene Improvisationen bekunden, wenn Zuschauer Rainer das Kommando gab, oder ein Zuruf aus dem Publikum: „Rainer, die Welle!“ Bewegung auf den bestuhnten Marktplatz brachten.



Das Fichtenberger Publikum ging mit – und war begeistert von der Kunst des Improvisationstheaters „Q-Rage“.

Kaum hatte das etwas andere Theater aus sprühendem Witz und Humor begonnen, schon glucksten und prusteten die ersten Lacher. Ausgelöst von Margarit, die sich mit französischem Zungenschlag frivolschmeichelnd an Bürgermeister Roland Miola ranmachte, der eigentlich nur die Besucher begrüßen wollte. Ohne zu zögern ließ sich „Mio“ auf den improvisierten Spaß ein. Auch das Publikum verlor schnell die Scheu und lieferte den beiden Künstlern genügend Stichworte, die es galt mit improvisierten

Dialogen zu treffen. Waren „Welle“ oder „Slip“ noch leicht zu umschreiben, stellte sich der „Einbau“ eines schwedischen Möbelhauses in die Satzkonstruktion doch als beinahe unlösbar dar. Sandra Hehrlein erlöste das Publikum aus seiner Spannung mit ihrem Abgang und der phonetischen Anleihe: „I geh a!“

Wortspielereien – ohne großen Anspruch, aber mit viel Unterhaltungswert und Humor hielten das Publikum bei bester Laune, das mit vielen Begeisterungswellen die Stegreif- und Pantomimenspiele auf der Bühne und auf dem Platz quitierten. Spannend wurde es immer, wenn Herr Leopold „kreuzschonend“ von der Bühne kletterte oder eine Fichtenberger Familie neugierig zur Preisgabe ihrer Urlaubserlebnisse in Südfrankreich „zwang“. Die beiden Künstler kehrten die Erzählungen in einem spitzigem Sketch

und fantasiereicher Pantomime ins Gegenteil. Der erwartete Erfolg beim Publikum blieb nicht aus, das über die schier maßlosen Übertreibungen das „Wellenmachen“ beinahe vergaß.

Schallendes Gelächter als die beiden Publikumsstichwörter zu Gefühlen in ihrem Spiel umsetzen oder „Nacktbaden“ in einer Pantomime. Ein Interview mit einer „Künstlerin“, geführt von Michael

### Einakter mit linksdrehendem Joghurt

Fiedler, förderte auch das komische Talent von Jörg Pollinger zu Tage. Er übersetzte die Fragen und Antworten in einer „wegwerfenden“ Gebärdensprache mit vollem Körpereinsatz. An Komik war die Darstellung kaum zu überbieten. Ein linksdrehender Joghurt in einem „dramatischen“ Einakter bildeten den Schluss eines humorvollen Abends auf dem Marktplatz – der einmal mehr seine multifunktionale Nutzung unter Beweis gestellt hatte.

## Mit Leidenschaft auf musikalischer Zeitreise

Reihe Gaildorfer Schlosskonzerte: Stuttgarter Saloniker begeisterten mit Abendkonzert im Hof des Alten Schlosses

**In einer Kooperationsveranstaltung der Stadt Gaildorf und der Volkshochschule gastierten die Stuttgarter Saloniker am Samstagabend im Schlossohof des Gaildorfer Schlosses – mit viel Leidenschaft.**

ANITA URBAN

**Gaildorf.** Mit einem angenehmen Sommerabendkonzert zum Thema „Liebe und Leidenschaft“ versetzten die Stuttgarter Saloniker ihre vielen Gäste im Hof des Alten Schlosses in eine nächtlich-romantische Stimmung. Eine Dame und sieben Herren im Frack hatten neben Klarinette, Cello, Kontrabass, zwei Geigen, Blasinstrumenten und einem Klavier bekannte und gehobene Unterhaltungsmusik aus Urgroßvaters und Urgroßmutterzeiten im Gepäck. Pianist Patrick Siben, zugleich auch Kapellmeister und Chef der Saloniker, moderierte mit launigen Konferenzen das Programm.

In einer Bearbeitung aus dem 19. Jahrhundert, als die Urgroßväter begannen, Salonmusik zu machen, spielte das Ensemble eine der populärsten Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart: „Eine kleine Nachtmusik“. In dieser Zeit gab es



Die Stuttgarter Saloniker mit ihrem Kapellmeister Patrick Siben (rechts am Piano).

Fotos: Anita Urban

noch kein Radio, weder CD oder DVD noch MP 3-Player, man musste Musik schon selber „machen“, um welche hören zu können, wie Patrick Siben betonte.

Passend zur Jahreszeit und dem nahen Kocherufer folgte das Stück

### „Early Happy Sound“ mit heiterer Leichtigkeit

„Glühwürmchen-Idyll“ von Paul Lincke aus seiner 1902 komponierten Operette „Lysistrata“. Bei dieser kessenen, eingängigen Melodie sah man in Gedanken Glühwürmchen im Takt der Musik durch den Gaildorfer Abendhimmel fliegen. Nach intensivem Einstimmen der Instru-

mente vor den Stücken spielte das Orchester verschiedene Salonstückchen und bewies eindrucksvoll, welche hochkarätige Musiker auf der Bühne standen. Beethovens „Mondscheinsonate“ und „Das Nachtgespenst“ passten hervorragend zur Abenddämmerung.

Ein Meisterwerk der Operngeschichte kündigte Moderator Siben mit dem „Don Giovanni“ von Mozart an. Das Gaildorfer Publikum musste aber keine Angst haben, dass die Saloniker erst gegen Mitternacht die bevorstehende Pause machten. Live und unplugged spielten sie das Stück in einer 16-minütigen Sampler-Version aus dem 19. Jahrhundert.

In der Pause wurde den Gästen ein Glas Sekt gereicht. Und mit Fanfarenklängen wurde zum zweiten

Teil dieses Konzertabends geblasen. Von Fritz Kreisler, der bereits mit zwölf Jahren den Professorentitel erhielt, spielten die Musiker „Liebesfreud und Liebesleid“ im Alt-Wiener-Stil. Weiter ging die musikalische Zeitreise in die neue moderne Welt nach Amerika zu Louis Armstrong, und die Stuttgarter Saloniker erwiesen sich als talentierte Jazzer.

Von Feuerland bis Alaska wurde in den 20er-Jahren der Charleston getanzt. Dieser neue Musikfunke schwappte über den großen Teich auch nach Deutschland über. Diese Jazzmelodie mit einem Grundgroove, wie er auch von James Last bekannt ist, sozusagen dem „Early Happy Sound“, präsentierte das Ensemble mit heiterer Leichtigkeit. Patrick Siben lud die Gaildorfer Zuhö-

rer zum Tanzen ein – und es war Damenwahl! Mit einem Augenzwinkern überließ der Kapellmeister den Gästen die Antwort auf seine Frage „Kann denn Liebe Sünde sein?“. Die musikalische Antwort von Zarah Leander aus dem Jahr 1938 gaben die Saloniker in der Originalversion.

Nach einem wehmütigen Blick von Patrick Siben auf die Schlossuhr sagte er das letzte Stück an, dankte dem begeisterten Publikum und der veranstaltenden Volkshochschule, die von der Senator-Hans-Kupczyk-Stiftung und der Sparkasse unterstützt wurden. Angelika Meixner und Karl-Heinz Stooß überreichten den Musikern Rosen. Mit dem wunderbaren Ohrwurm „La-Le-Lu“ für den Nachhauseweg und zwei Zugaben ging dieses Konzert gefühlvoll zu Ende.



Gebannt lauschten die Konzertgäste den Salonikern im Schlossohof.